

Gedenken am Kriegsdenkmal 2025

„Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt!“ (Lk 21,8f) mit diesen Worten beginnt Jesus seine Rede im Lukasevangelium. Er spricht von schweren Zeiten: von Kriegen, Naturkatastrophen, Verfolgung.

Von einer Welt, die aus den Fugen gerät. Das macht Angst. Aber Jesus will mit seinen Worten nicht nur warnen. Er will Mut machen. Er ruft uns auf, genau hinzusehen und zu unterscheiden:

Was führt zum Leben und was nicht?

Am Anfang dieser Rede staunen die Jünger über den Tempel in Jerusalem. Er war ein Ort der Schönheit und des Friedens, ein Symbol für Sicherheit. Doch Jesus sagt: „Es wird kein Stein auf dem anderen bleiben.“ Er stellt die wichtige Frage: Was trägt wirklich, wenn alles ins Wanken kommt?

Heute stehen wir hier 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs an einem Ort, der uns an die Gefallenen erinnert, an Zerstörung, an Leid und an das, was Menschen einander antun können. Viele von uns haben Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern, die diese Zeit erlebt haben. Der Krieg hat tiefe Spuren hinterlassen in Ländern, in Städten, und in vielen Familien.

Vor kurzem habe ich einen 87-jährigen Mann besucht. Er war sieben Jahre alt, als der Krieg endete. Seine Mutter starb früh, der Vater kam seelisch verletzt aus dem Krieg zurück, überfordert mit sich selbst und seinen drei Söhnen. Es gab kaum Gespräch, kaum Zuhören, kaum Vergebung. Zwischen den Brüdern blieb ein Keil, der sich bis zum Tod des Vaters nicht mehr lösen ließ. Der Krieg war zu Ende – aber sein Schatten blieb.

Solche Lebensgeschichten zeigen: Krieg hört nicht einfach auf. Er wirkt weiter in Menschen, oft ein Leben lang. Darum stehen wir heute hier auch mit dem Wunsch: Nie wieder Krieg. Nie wieder Hass, der Familien und Völker zerreißt.

Jesus ruft uns in seiner Rede auf, wachsam zu bleiben. Er sagt: Es wird viele Stimmen geben, die von sich behaupten, die Wahrheit zu kennen. Manche reden laut, manche versprechen einfache Lösungen. Aber Jesus mahnt: „Lauft ihnen nicht nach.“ Schaut genau hin. Fragt euch: Führt dieses Wort zu Leben, zu Wahrheit, zu Liebe? Oder führt es zu Angst, Spaltung und Gewalt? Gerade in unsicheren Zeiten ist das wichtig. Wir spüren heute wieder politische Spannungen, Kriege in der Welt, Sorgen um unsere Demokratie, Veränderungen in der Gesellschaft. Viele fragen sich: Wem kann ich glauben? Wer meint es gut? Wo finde ich Halt?

Jesu Antwort ist klar und einfach aber nicht leicht: Vertraut Gott. Haltet fest an den Werten, die Leben schützen. Bleibt im Gespräch. Achtet die Würde jedes einzelnen Menschen. Und verliert nie die Bereitschaft zur Versöhnung. Denn Frieden beginnt nicht erst zwischen Staaten. Er beginnt zwischen Menschen: im Zuhören, im Vergeben, im ehrlichen Wort. Dort, wo wir einander in die Augen sehen und sagen: Du bist wertvoll. Deine Würde steht nicht zur Diskussion.

Wenn wir am Kriegsdenkmal stehen, dann denken wir nicht nur zurück. Wir blicken auch nach vorn. Wir fragen uns: Was können wir tun, damit die Fehler der Vergangenheit sich nicht wiederholen? Was können wir heute für den Frieden tun in unserer Familie, in unserer Nachbarschaft, in unserer Gesellschaft?

Jesus spricht mitten in die Erschütterung hinein. Und er sagt: Fürchtet euch nicht. Gott hat diese Welt nicht verlassen. Er geht mit uns auch durch schwere Zeiten. Und er ruft uns, aufmerksam zu bleiben und das zu suchen, was Leben bringt.

So wollen wir heute erinnern, trauern und zugleich hoffen.
Und wir wollen unseren Teil dazu beitragen, dass Frieden wachsen kann.
Amen.

Ute Kopp
Pfarrerin
Ev. Kirchengemeinde Wolmirstedt